Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 34

Artikel: Zu Tal

Autor: Hess, Jacob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

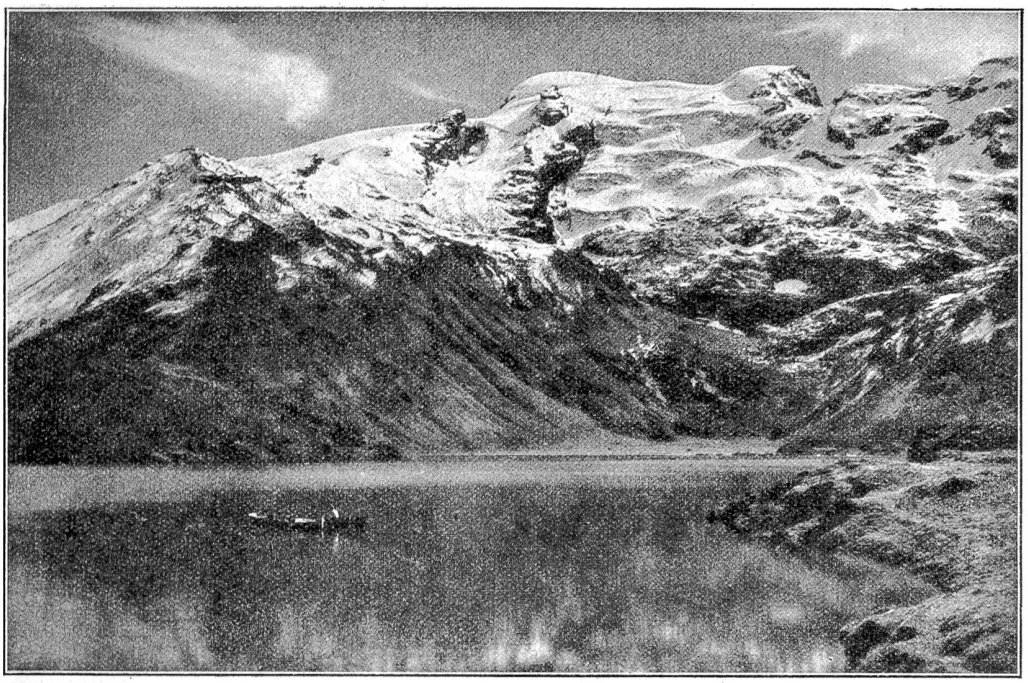
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Trübsee bei Engelberg.

willen kamen; sogar der Dritte und Neunte aus Hamburg. Aber auf ihrer Totenfeier. Starr, die Hände gefaltet, ruhte sie damit in ihrem Sarg. Um ihre Lippen lag ein Lächeln.

Hätte Fiek die Hände bewegen können, sie wäre mit ihnen über den schmiegsamen Stoff hingeglitten. Hätte sie die Lippen noch zu einem allerletzten Satz zu öffnen vermocht, sie hätte gesagt: „Schön, wat?"

(Fortsetzung folgt.)

Zu Tal.

Von Jacob Hess.

Silberquell am grünen Hang
Machtvoll braust dein Lustgesang;
Eilst von lichtumstrahlter Fluh
Tannendüstern Tiefen zu.

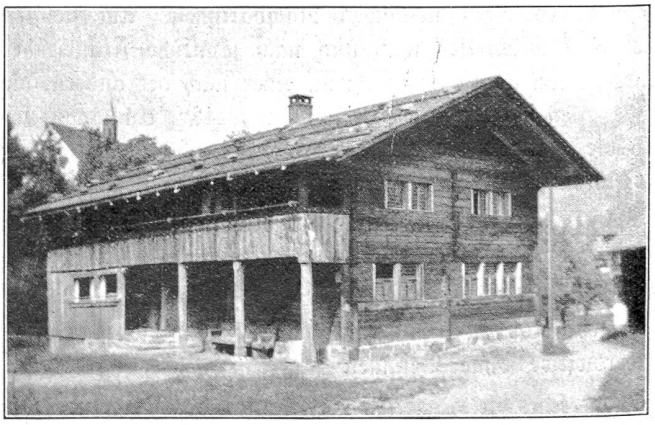
Ich auch letzte mich am Firn,
Sonne braunte mir die Stirn;
Dir gleich sprang ich manchesmal
Glückberauscht ins dunkle Tal.

Ferien im Unterwaldnerländchen.

Wir haben in unserm Land wahrlich keinen Mangel an schönen Ferienorten, nur mag auch in diesem Punkt die Mode ihr gewichtig Wort mitsprechen. Es gibt aber zu allen Zeiten Leute, die aus irgend welchen Gründen der Modeströmung nicht folgen können oder wollen, und solchen möchte ich das Obwaldnerland ganz besonders zu einem Besuch empfehlen.

Von Bern aus benutzt man am besten eines der verlockenden Rundreisebillette der S. B. B., um beliebig Station in einem der sieben Dörfer des Tales zu nehmen. Welchem gebührt der Preis? Ein jedes besitzt seine besonderen Schönheiten und hier soll davon die Rede sein, was alles sich von Kerns aus machen läßt, dem Luftkurort in 570 Meter Meereshöhe am Fuße des Arvigrates und von der Bahn aus gar nicht sichtbar. Das erhöht den Reiz der Ueberraschung. Auf schöner Fahrstraße oder entzückendem Fußweg gelangt man hinter die Hügelwelle, die das Dorf verbirgt, das mitten in Matten und Obstbäumen liegt und durch große Sauberkeit und Ordnung sofort angenehm auffällt. Diese zwei Tugenden sind übrigens überall in dem kleinen Ländchen bemerkbar und scheinen zum heiteren, aufgeräumten Wesen seiner Bewohner zu gehören. Man mag um Auskunft fragen wo und wen man will, stets wird einem freundlicher Bescheid. Auch der Wettergott ist hier fast immer guter Laune; er schlendert vom Morgen zum Abend durch das Tal, vergißt sich am blauen See von Sarnen und hat immer ein feines Lüftchen im Gefolge, das alle üble Laune wegbläst. Die Abende sind herrlich kühl, und in der Stille wird sogar der Betruf vernehmbar von den Alpen her, nachdem die Sonne zur Ruhe gegangen, der Mond am Himmel steht, die Amsel ihr letztes Lied gesungen und die Schwalbe ihr Nest aufgesucht hat. Dieser schöne Brauch des Abendsegens ist hier immer noch lebendig. Einzig das Grillengezirp vernimmt die Sommernacht und das leise Rauschen eines Bächleins. Der Tag aber verlockt zu Spaziergängen, kleineren und größeren, und immer wieder finden sich neue Wege zur Rückkehr, sodaß es der Ueberraschungen kein Ende hat.

Da ist einmal Sarnen, das große, stattliche Dorf mit seinen Kirchen und Kapellen, Klöstern und Instituten, überragt von der schön gelegenen und sehenswerten Pfarrkirche. Auch der Landenberg, der an Stelle des zerstörten Schlosses nun die Zeughäuser des Kantons trägt, lohnt einen Aufstieg mit schöner Aussicht. Sarnen läßt sich von Kerns aus auf verschiedenen sehr reizvollen Wegen in zirka ½ Stunde erreichen; es besitzt auch ein Museum mit manch wertvollem Gut, eine prachtvoll angelegte, noch im Wachsen begriffene Strandpromenade und ein Strandbad. Den Blick über die blaue Fläche des Sees vermag der ewig griesgrämige Giswilerstock nicht zu trüben. Schilf wiegt sich leise im Wind, Seerosen schaukeln mit den Entlein um die Wette und pfeilschnell schießen die Schwalben über die Wasser-



Flühli, Geburtshaus des Niklaus von der Flüe.